

Wehrsport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist anzunehmen, dass in nächster Zeit auch ein Panzerabwehrwaffensystem mit einer Kampferfennung von 3000 bis 4000 m (vgl. HOT/TOW usw.) in Einsatz treten wird. Abschliessend ist darauf hinzuweisen, dass mit der Einführung der PAL-Systeme der zweiten Generation bei den WAPA-Truppen eine enorme Verbesserung der Panzerbekämpfung verzeichnet werden kann. HUM

*

Panzerhaubitzen



Bei den WAPA-Truppen, vornehmlich bei der Roten Armee, wurde die Forderung nach Artillerie-Selbstfahrlafetten in den sechziger Jahren immer grösser. Seit 1974 verfügen die Mot Schützen- und die Panzerdivisionen über die während des Gefechtes notwendige, im Gelände schnell bewegliche Artillerie. Lediglich zwei Haubitzen, die M 1974 und M 1975, befinden sich in grösseren Stückzahlen bei der Truppe.

Technische Daten:	M 1974	M 1975
Kaliber	122 mm	152 mm
Antrieb	SFL	SFL
Reichweite	21 900 m	17 300 m
Merkmal	Amphibisch	—
Trägerfahrzeug	Fahrgestell des LP PT 76	SA-4 Ganef
Geschoss	Konventionelle und atomare Granaten	(0,2 kt)

Die 152-mm-Panzerhaubitze wurde an der Novemberparade 1977 in Moskau zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt. Bei der 122-mm-Panzerhaubitze wurden auch zwei Munitionstypen vorgestellt. Das eine Geschoss ist ein kombiniertes Spreng- und HL-Geschoss, welches auch von den Feldhaubitzen (gezogen) D-2 und D-30 verwendet wird. Das zweite Geschoss ist eine neue Konstruktion, von der man lediglich weiss, dass es einen Aufschlagzünder mit entfernbarer Geschosskappe enthält.

Mit diesen neuen Konstruktionen von Panzerhaubitzen wird der Panzerdivision und den Mot Schützendivisionen der WAPA-Truppen ein kampfstarkes Element zugeleitet. HUM

*

NATO - WAPA

Auftrag und Bewaffnung

UdSSR

Die Streitkräfte der UdSSR sind ihr einziges aussenpolitisches Machtinstrument.

Auftrag:

- Durch Androhung von Gewaltanwendung Erpressen politischer Zugeständnisse (Ostverträge, KSZE, SALT).
- Führt dies nicht zum Ziel wendet man Gewalt an, sofern das Risiko kalkulierbar ist (Finnland, Litauen, Estland, Lettland, Ungarn, Tschechoslowakei, Angola usw.).

Doktrin:

- Massenangriff aus dem Stand (etwa 70 Prozent der WAPA-Landstreitkräfte sind jederzeit einsatzbereit).

- Zerschlagen der im Grenzgebiet stationierten NATO-Streitkräfte aus der Bewegung, um schnellstens in die dichtbesiedelten Räume vorzustossen.
- Die einsetzende Verzahnung der Streitkräfte sowie der Zivilbevölkerung verunmöglicht den dringend notwendigen A-Waffen-Einsatz.
- Die im konventionellen Bereich drückend überlegenen Sowjets könnten einen Waffenstillstand zu ihren Bedingungen erzwingen.

Ausrüstung:

- Grosse Feuerkraft.
- Kostenwirksamkeit, das heisst Qualität, soweit im Rahmen des gewaltigen Arsenalts möglich (die Sowjets räumen Qualität und Quantität etwa die gleiche Priorität ein).
- Geringe Wartungskosten (nur ein Teil der Ausrüstung wird zum Üben verwendet).
- Material muss dem des Gegners nicht überlegen, jedoch in grossen Mengen verfügbar sein (Schwächen einzelner Waffen werden durch grosse Stückzahlen sowie die Vielzahl der vorhandenen Unterstützungswaffen wie Rohrtillerie, taktische Raketenruppen, Luftwaffe usw. ausgeglichen).

BRD

Auftrag:

- Sichern des Friedens durch ständige Kampfbereitschaft der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit den NATO-Partnern.

Doktrin:

- Durch Einsatz atomarer und konventioneller Mittel, möglichst im grenznahen Bereich, das Durchbrechen feindlicher Truppen verhindern.
- Freikämpfen des eigenen Territoriums mit Hilfe von NATO-Truppen.

Bemerkung:

- Der mit atomaren Waffen geführte Krieg erfordert dezentralisierte Bereitstellung (Truppenmassierungen stellen lohnende A-Waffen-Ziele dar), andererseits rasche Schwerpunktbildung der Streitkräfte, um dem Gegner örtlich überlegen zu sein (an der etwa 1500 km langen BRD-Ostgrenze stehen 6100 NATO-Panzern etwa 19 000 Panzer der 1. WAPA-Staffel gegenüber).
- Hohe Lohnkosten zwingen zu möglichst kleinen Personalbeständen (US-Army: etwa 50 Prozent der Gesamtkosten!).

Ausrüstung:

- Sehr leistungsfähiges Gerät (jeder Mann zählt - Kampfkraft des einzelnen entscheidet).
- Sehr aufwendige Konstruktionen.
- Hohe Produktionskosten.
- Da finanzielle Mittel beschränkt (ständige Reduzierung der realen Wehrausgaben), lange Verwendbarkeit erforderlich.
- Wartungsfreundlichkeit, um kürzeste Reparaturzeiten zu gewährleisten. (Nebenbei: Die westlichen Divisionen müssen sich selbst regenerieren - Sowjetruppen dagegen stehen im Kampf bis sie abgenutzt, verheizt sind, dann werden sie durch frische Verbände ersetzt.)

Schweiz

Nur eine Neutralität, die sich auf eine kampffähige, defensiv eingestellte Armee stützt, kann langfristig den Frieden sichern.

Auftrag:

- Abschrecken eines potentiellen Gegners.
- Kampf, bis das gesamte Staatsgebiet wieder in unserer Hand ist.

Doktrin:

- Statische Verteidigung durch grosse Infanterieverbände.
- Mechanisierte Truppen, die rasche Schwerpunktbildung ermöglichen (örtlich und zeitlich begrenzte Überlegenheit des Verteidigers).
- Durch das ganze Land gestaffelte Verteidigung, welche sich auf permanente und Feldbefestigungen stützt.

Bemerkung:

- Sehr grosse Munitionsvorräte lassen lange Kriegsdauer zu (im Gegensatz zur NATO, deren Bestände nur für einige Wochen ausreichen).
- Die Topographie erschwert Massenangriffe mechanisierter Verbände erheblich.

Ausrüstung:

- Robust, muss über Monate unter Kampfbedingungen einsatzfähig bleiben.
- Einfach. Kampfwert des Geräts muss vom Milizsoldaten voll genutzt werden können.
- Preiswert, da eine Armee von mehr als 600 000 Mann ausgerüstet werden muss.

Hieraus wird ersichtlich, dass unterschiedliche Doktrin zu anderen Prioritäten in der Ausrüstungsbeschaffung führt. Nur durch gewissenhafte Prüfung der Bedürfnisse, sachliche Entscheidung (nicht nur anhand technischer Daten), werden optimale Kostenwirksamkeit und somit genügende Verteidigungsbereitschaft erreicht. Die NATO liefert in dieser Beziehung diverse negative Beispiele: Extrem hohe Anforderungen führen zu grossen Kostenüberschreitungen, dies wiederum reduziert die Stückzahlen gegenüber dem Grundprojekt (z. B. Schützenpanzer Marder), oder das Projekt wird schon während der Entwicklung gestoppt (z. B. der BRD-USA-Superpanzer MBT 70/XM 803). BP

Wehrsport

Nijmegen ante portas!

Der Internationale Vier-Tage-Marsch in Nijmegen wird dieses Jahr vom 18. bis 22. Juli zum 62. Mal gestartet. Er wurde letztes Jahr von 13 703 Teilnehmern aus 25 Nationen durchgestanden, darunter nebst den niederländischen Militärs 4095 Soldaten aus 12 Armeen. Leider zeichnete sich in den letzten Jahren im Schweizer Marschbataillon ein bedauerlicher Rückgang ab, von einst rund 600 Schweizer Wehrmännern, die unter dem Kommando von Brigadier Emil Lüthy nach Holland zogen, sind 1977 noch 300 übriggeblieben. Es wäre zu wünschen, dass sich die Präsenz der Schweizer Armee wieder erhöht, gibt es doch für die militärischen Marschgruppen aus Vereinen, Organisationen und Einheiten kein schöneres Erlebnis als mit der Jugend der Welt über Hollands Strassen zu ziehen, die herrliche Landschaft und die grosszügige Gastfreundschaft ihrer Bewohner kennenzulernen und zudem die Schweizer Armee in Uniform im Ausland vertreten zu dürfen und für sie Ehre einzulegen. Der Delegationschef, Oberst i GSt René Ziegler, Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, bietet alle Gewähr für eine gute Führung des Schweizer Marschbataillons, verständnisvolle und psychologische Betreuung, in deren Mittelpunkt der sich in Nijmegen freiwillig und ausserdienstlich einsetzende Wehrmann steht, mit eingeschlossen die Damen des Rotkreuz- und des Frauenhilfsdienstes der Armee. Das EMD hat auch dieses Jahr die Abordnung eines Schweizer Marschbataillons bewilligt und übernimmt in Holland Verpflegung und Unterkunft im grossen Zeltlager der Wehrmänner aus aller Welt. Die Schweizer Marschmusik wird dieses Jahr durch die Musikgesellschaft Glishorn, Brig-Glis, vertreten. Erstmals sind die Walliser offiziell mit dabei, und es ist zu erwarten, dass auch der grosse Empfang der Schweizer Armee am Sonntagabend, 16. Juli, in der Luftwaffenkaserne in Nijmegen im Zeichen des Wallis stehen dürfte. Militärische Marschgruppen, die am 62. Internationalen Vier-Tage-Marsch teilnehmen wollen, melden sich umgehend bei der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, wo gerne alle Auskunft geboten wird und auch Unterlagen erhältlich sind. Interessenten für die Zivilkategorie wenden sich direkt an den Königlich-Niederländischen Bund für Leibeserziehung, Valkebosplein 18, in Den Haag NL, wo Reglemente und Unterlagen zu beziehen sind und Auskunft über die Unterkunftsbedingungen in Nijmegen erteilt wird, die möglichst bald reserviert werden müssen. H. A.

Der Bürger muss den Ernst, mit dem sein Staat Fürsorge und Vorsorge übt, um ihn gegen äusserer Bedrohung zu schützen, genügend kennen können, um nicht besorgt zu sein.

Georg Leber